



Jeder kennt sie aus den Medien, die mutigen, tapferen Such- und Schutzhunde der Polizei. Jeder bewundert die treuen Dienste der Blindenführhunde und hat schon von den tierischen Therapeuten gehört, die ein Lächeln ins Gesicht behinderter Menschen zaubern können.

Auch Lea, die achtjährige Labradormischlingshündin der inatura, gehört zu den „dogs with jobs“. Als erster und einziger Museumshund beherrscht sie als „lebendiges Präparat“ die Kunst des Still-sitzens (fast) perfekt. Gemeinsam mit unseren Wolfspräparaten präsentiert sie den Besuchern die über 15.000 Jahre dauernde gemeinsame Entwicklungsgeschichte von Mensch und Hund.

Was lange in Vergessenheit geraten war, wird durch neueste genetische Untersuchungen bewiesen: Hunde sind Wölfe! Die Verschiedenheit des Erbgutes beträgt innerhalb einer Wolfspopulation 0,16 %, zwischen Wolf und Kojote 3,1 %, zwischen Wolf und Hund aber nur 0,2 %. Deshalb können sich Wölfe und Hunde problemlos paaren und sogar fortpflanzungsfähige Nachkommen zeugen. Einkreuzungen von Wölfen sind beispielsweise bei Huskys keine Seltenheit. Lea führt auf Befehl typisches Wolfsverhalten (z.B. Mimik, Jagd) vor, nur heulen kann sie noch nicht!

Ein Museumshund für die inatura

Liebe Freunde der inatura,

Dies ist die letzte Ausgabe von "inatura aktuell" im gewohnten Erscheinungsbild. Um Sie noch besser über unsere Aktivitäten und die Natur Vorarlbergs informieren zu können, haben wir beschlossen, unsere Lehrerzeitung "Spurenleser" und unser Informationsblatt "inatura aktuell" zu vereinen. Auf sechzehn Seiten erfahren Sie künftig nicht nur alles über die kommenden Veranstaltungen und Ausstellungen. Besonderheiten aus unseren Sammlungen werden ebenso vorgestellt wie aktuelle und skurrile Berichte aus dem Alltag unserer Fachberater. Und Sie erhalten Tipps, wo Sie draussen im Gelände die Natur kennen lernen und erforschen können: Mit etwas Hintergrundwissen eröffnet sich ein völlig neuer Blick auf unsere Landschaft!

eMail-Newsletter

In der Regel 14-tägig versenden wir unseren Newsletter per eMail. Veranstaltungserinnerungen für die kommenden Wochen sind darin ebenso zu finden, wie Hörfunktipps und Hinweise auf interessante Meldungen in österreichischen online-Zeitungen. Besuchen Sie uns auf <http://inatura.at/> und tragen Sie sich selbst in die Empfängerliste ein! Dies verpflichtet Sie zu nichts, und Sie können den Newsletter selbstverständlich jederzeit wieder abbestellen.

Vorarlberger Naturschau – forschen und entdecken

Auch bei unserer wissenschaftlichen Reihe gibt es Neuerungen: Veröffentlichungen über die Natur Vorarlbergs sind künftig online auf unserer Website zu finden – schnell, unbürokratisch und vor allem kostenlos! Dennoch wird die Reihe nicht aufgelöst: Sie ist künftig Monographien vorbehalten, die ein spezielles Thema aus unterschiedlichen Gesichtspunkten beleuchten. Die thematische Klammer, die einen Band zusammenhält, kann ein ausgewähltes Gebiet sein, eine besondere Tiergruppe, oder eine beson-

dere Themenstellung, die über weite Teile Vorarlbergs verfolgt wird.

Um die Beiträge auch Ihnen zugänglich zu machen, werden wir ausgewählte Artikel in verständlicher Form zusammenfassen und in "inatura aktuell" vorstellen. Wer dann Lust bekommt, sich eingehender mit der Materie auseinander zu setzen, ist herzlich eingeladen, die Originalpublikation im Web zu studieren.

Rote Listen

Wir wollen nichts beschönigen: Vorarlbergs Natur ist gefährdet. Während manche Wildtiere zum Alltag gehören, sind andere selten geworden oder bereits aus dem Ländle verschwunden. Andere Arten wandern ein, bereichern Fauna und Flora, können aber auch einheimische Arten verdrängen. Um zu dokumentieren, welche Tier- und Pflanzenarten besonderen Schutz verdienen, wird die inatura weiterhin Rote Listen in Auftrag geben und publizieren. Auch hier wollen wir die wichtigsten Ergebnisse in geraffter und verständlicher Form in "inatura aktuell" präsentieren.

Symposium "Naturwissenschaften in Vorarlberg"

Wer weniger gerne liest, dafür aber mit den Forschern direkt in Kontakt treten möchte, findet beim alljährlichen Vortragsnachmittag "Naturwissenschaften in Vorarlberg" dazu Gelegenheit. In fünf Vorträgen werden aktuelle Forschungsprojekte in Wort und Bild vorgestellt. Kaffeepause und Bufett lassen genügend Zeit für Diskussion und direkten Informationsaustausch. Nutzen Sie am 25. April 2008 die Gelegenheit, die richtigen Spezialisten für genau Ihre Fragen kennen zu lernen!

Der Museumshund



Auf Befehl von Betreuerin Jeanette Schmid-Kopf verwandelt sich der „Wolf“ Lea sehr schnell zurück in einen quicklebendigen, verspielten Haushund, der seinem Ruf als bester Freund aller inatura Besucher alle Ehre macht. Selbstverständlich ist Streicheln erlaubt. Lea lässt sich auch mit einem Stethoskop untersuchen, wenn der Besucherandrang nicht zu groß ist.

Alle Hundefreunde (und auch solche, die



es noch werden möchten) können im Rahmen des Winterprogrammes der inatura jeden ersten Samstag im Monat mit Lea Freundschaft schließen. Im tierischen Nachmittag inbegriffen sind auch Abstecher zu den Überwinterungsgästen der inatura. Die zahmen Siebenschläfer und die neugierigen Igelkinder würden sich über den Besuch freuen.

Termine: 05. Jänner, 01. Februar und 01. März jeweils um 14:00 und 15:00 Uhr. Eine Anmeldung (ausgenommen Schulklassen) ist nicht erforderlich.

Ammoniten von weltweiter Bedeutung

Der Stolz eines jeden Naturmuseums sind die "Typen". Damit sind jedoch nicht die Mitarbeiter gemeint! Wer eine neue Tier- oder Pflanzenart beschreibt, muss ein besonders charakteristisches Exemplar auswählen. Es gilt als "Urbild" der Art. Dieser Holotypus muss in einer öffentlichen Sammlung (Museum, Universität) aufbewahrt werden und anderen Wissenschaftlern zum Studium bereit stehen. Alle weiteren in der Originalpublikation zu dieser Art gezählten Stücke gelten als Paratypen. Sie dokumentieren u.a. die Variationsbreite der Art. Spätere Funde werden zur Bestimmung mit den Typen verglichen. Denn verbale Beschreibungen sind subjektiv und können nie das gesamte Aussehen dokumentieren. Auch Fotos und Abbildungen geben das Objekt nicht immer originalgetreu wieder: Gerade in der Frühzeit der Paläontologie wurden Abbildungen oft beschönigt.

Sämtliches Belegmaterial zu wissenschaftlichen Veröffentlichungen wird in Österreich in einer eigenen Datenbank erfasst und ist über das Internet abrufbar – so auch die 11 Holotypen, 13 Syntypen (gleichwertige Typen, aus denen kein Holotypus ausgewählt wurde) und 41 Paratypen in der Fossilienammlung der inatura. Über diese Datenbank erreichte uns im Spätsommer 2007 eine Anfrage aus Frankreich: Die inatura möge Abgüsse von zwei Holotypen zur wissenschaftlichen Bearbeitung zur Verfügung stellen.

In den 1920er-Jahren hatte Museumsgründer Siegfried FUSSENEGGER mehrfach Fossilien der Kreidezeit an den Ammoniten-Spezialisten Otto SEITZ am Preussischen geologischen Landesamt in Berlin zur wissenschaftlichen Bearbeitung übersandt. Neben summarischen Auflistungen aller an den einzelnen Fundorten gesammelten Arten wurden einige ausgewählte Ammoniten-Gattungen einer genaueren Betrachtung unterzogen und in zwei Publikationen dokumentiert. Für die Gattung *Leymeriella* konnte



Leymeriella fusseneggeri SEITZ, 1930
Holotypus, coll. inatura

Otto SEITZ gleich mehrere neue Arten definieren, darunter *Leymeriella pseudoregularis* und *Leymeriella fusseneggeri*. Beide wurden erstmals in Vorarlberg gefunden, und ihre Holotypen befinden sich heute in der Sammlung der inatura. Die erste Art hat SEITZ mit der schon bekannten *L. regularis* verglichen, letztere wurde zu Ehren ihres Finders benannt.

Der Name *L. fusseneggeri* blieb weltweit gültig, bis Karl FÖLLMI an der Universität Zürich in den 1980er-Jahren eine Neubearbeitung dieser Ammonitenfauna in Angriff nahm. An den Originalfundplätzen hat er neues Material gesammelt und mit allen weltweit verfügbaren Holotypen der unterschiedlichen Arten von *Leymeriella* verglichen. Und er kam zu dem – für uns wenig erfreulichen – Ergebnis: *L. fusseneggeri* entspricht in allen wesentlichen Merkmalen der schon viel länger bekannten Art *L. intermedia*. Während SEITZ die Unterschiede noch für ausreichend hielt, um die Definition einer neuen Art zu rechtfertigen, erklärte FÖLLMI die beiden Arten als synonym. Und die

Internationalen Regeln der Zoologischen Nomenklatur schreiben klar vor: Der älteste verfügbare Name hat Vorrang und geht auch auf die jüngeren Synonyme über. So wurde *L. fusseneggeri* zur *L. intermedia*.

Nun steht eine weitere Neubearbeitung dieser Gattung an. Der Paläontologe Jean-Louis LATIL, freier Mitarbeiter an der Universität Grenoble, möchte sich persönlich davon überzeugen, ob die beiden Namen gleichgesetzt werden müssen, oder ob sie doch zwei eigenständige Arten repräsentieren. Gleichzeitig soll auch *L. pseudoregularis* überprüft werden.

Typenmaterial wird im Normalfall nicht außer Haus gegeben. Zu groß ist die Gefahr des Verlustes. Ein naturgetreuer Abguss muss zum Studium genügen. Reichen Originalbeschreibung, Abbildung und Abguss für die Neubewertung nicht aus, so kann nur eine Reise nach Dornbirn die noch offenen Fragen klären.



Leymeriella pseudoregularis SEITZ, 1930
aus: Jahrb. Preuß. Geol. Landesamt, Bd. 51

Der Braunbrustigel *Erinaeus europaeus* LINNAEUS, 1758



Service-Factbox

inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn
Jahngasse 9
A-6850 Dornbirn

Tel. +43 (5572) 23235
Fax +43 (5572) 232358
naturschau@inatura.at
<http://inatura.at/>

Öffnungszeiten: Mo-So 10-18 Uhr
Für Schulen zusätzlich Mo-Fr 8:30-10 Uhr
nach Voranmeldung

Café-Restaurant inatura:
Mo-So 10-18 Uhr

IMPRESSUM:
inatura aktuell
Aktuelles aus dem Museum und aus der Natur
4. Ausgabe / Dezember 2007
Herausgeber:
inatura – Erlebnis Naturschau GmbH
Redaktion: Georg Friebe
Druck: Hecht Druck, Hard

Pb.b.
Verlagspostamt: A-6850 Dornbirn
Zulassungsnummer: GZ 02Z031951 M

Der Igel ist ein „lebendiges Urtier“. Seine ältesten sicheren Verwandten lebten im Paläozän vor ca. 62 Millionen Jahren. Mutmassliche Vorfahren der Insektenfresser wurden aber bereits in Ablagerungen der Kreidezeit gefunden.

Einzigartig in der mitteleuropäischen Fauna ist das Stachelkleid des Igels. Erwachsene Tiere haben 6000 Stacheln. Sie sind 3 cm lang, 2 mm dick und innen hohl. Die Stacheln sind eine hervorragende

de Verteidigung gegen natürliche Feinde und federn sogar Abstürze aus 2 Metern Höhe problemlos ab. Außerdem sind die braunschwarzen Stacheln mit den weißen Spitzen eine ausgezeichnete Tarnung im Lebensraum des Igels.

Die Hauptnahrung des Igels besteht aus Insekten. Nacktschnecken schmecken ihm nicht, und auch Gehäuseschnecken werden selten gefressen: Das Gebiss des Igels ist nicht zum Aufbrechen der harten Kalkschale geeignet. Eier, nestjunge Vögel und Säugetiere gehören zur Lieblingsspeise der Tiere. Igel fressen aber auch Aas.

Die Paarungszeit dauert von April bis Mitte August. Findet ein Männchen ein paarungswilliges Weibchen, so umkreist er es mit großer Ausdauer. Nach anfänglicher Abwehr drückt sich das Weibchen flach auf den Boden und legt zur Paarung die Stacheln an. Nach rund 35 Tagen kommen die Jungen zur Welt. Die Jungigel wiegen bei der Geburt ca. 15 Gramm und haben noch geschlossene Augen und Ohren. Die Stacheln sind in die Rückenhaut eingebettet. Die Sägezeit dauert ungefähr sechs Wochen. Mit etwa 9 Monaten sind die Igel geschlechtsreif. Sie können in freier Wildbahn ein Alter von 7 Jahren erreichen.